Sonnabend, 24. Nov. 1934

79. Jahrgang, Nr. 275

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Amtliche Zeitung des preußischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N.S.D.A.P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lützowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigespaltene Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lützow 0671. Postscheckkonto: Berlin Nr. 24919.

Rede Dr. Goebbels im Sportpalast

Abrechnung des Reichsministers mit den Kritikastern und Besserwissern

Deutschland will den Frieden

Zu Berliner Sportpalast, der historischen Kampfarena der Bewegung, veranstaltete der Gau Groß-Berlin der NSDAP. eine Massenkundgebung, der mehr als 20 000 Menschen beiwohnten. Mittelpunkt dieser großen November-Demonstration war die Ansprache des Berliner Gauleiters und Reichsministers Dr. Goebbels, der in meisterhafter Rede einen Rechenschaftsbericht über Willen und Leistung der Regierung gab und unnachsichtlich mit den Besserwissern und Ungeduldigen abrechnete.

Im überfüllten Sportforum drängte sich auf den Gängen und Galerien Kopf an Kopf in nimmermüder Spannung die Menge. Das Grün von Lorbeer, Tanne und Efeu unterbrach die leuchtenden Bänder des roten Fahnentuches mit dem Hakenkreuz auf weißem Grunde. Transparente stellten die brennenden Fragen der Gegenwart und gaben zugleich die Antwort: „Not schmiedet Volksgemeinschaft", „Du sollst nicht spenden, du sollst opfern", „Noch zwei Millionen Erwerbslose — 65 Millionen stehen für sie ein", „Deutsch ist die Saar".

In den ersten Reihen saßen die Blinden und Schwerverwundeten des großen Krieges, die alten Kämpfer der Bewegung, in bunten Mützen und federgeschmückten Käppis die ungarischen Studenten, die in Berlin als Gäste weilen. Sie alle erhoben sich, grüßten die Fahnen der SA. und der Partei, die unter dem gleißenden Licht der Tiefstrahler und den brausenden Klängen des Badenweiler Marsches hereingetragen wurden.

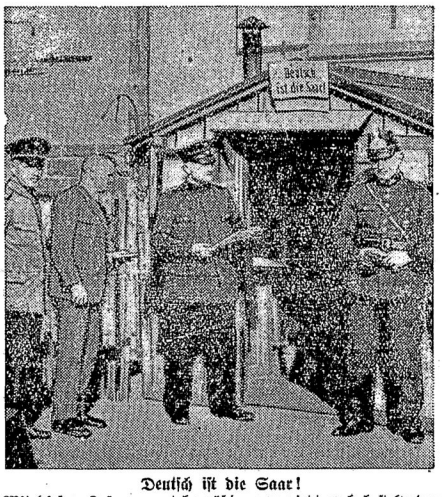
Der Stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Görlitzer, eröffnete die Kundgebung, und nach ihm trat Reichsminister Dr. Goebbels an das Mikrophon, umbrandet von stürmischem Applaus, von tosenden Heilrufen. Gleich die ersten markanten Sätze gaben den Aufbau der ganzen Rede:

„Eine Regierung kann nichts Schlimmeres tun, als wenn sie versucht, es allen recht zu machen. Oder sie wird dann am Ende vor lauter Rücksichtnahme nicht ein noch aus wissen. Unpopuläre Entschlüsse in der Gegenwart werden im Leben der Völker immer zum Segen in der Zukunft."

Mit Vergleichen, die nicht „blendeten", sondern den Gegenstand scharf umrissen, aber mit einer beißenden und treffenden Ironie kennzeichnete Dr. Goebbels die ewigen „Lobsprecher vergangener Zeiten", die jene leitenden Grundsätze vergessen und hinter der Zeit herlaufen, ohne zu ahnen, daß sie damit die Zukunft verspielen.

Daß aus der Zeit etwas werde, habe man nicht jenen Leuten mit der asthmatischen Behendigkeit zu verdanken, sondern den aktiven, die sich mit heißer Leidenschaft auch an die Romantik des grauen Alltags heranwagten.

Auf die Dauer sei ein Volk mit Hurra-Schreien noch nicht satt geworden, und der Nationalsozialismus stehe auf dem Standpunkt, daß man die Feste feiern müßte, wie sie fallen. Mit heiligem Ernst erklärte Dr. Goebbels, daß die Regierung besser als jeder andere wisse, wie schwer die Zeiten seien. Das sei nicht verwunderlich, bewundernswert aber sei es, daß sich Männer gefunden hätten, die entschlossen seien, diese Not zu meistern. Dr. Goebbels schilderte die furchtbare Erbschaft, die der jetzigen Regierung von ihren Vorgängern hinterlassen wurde, und er bekannte sich zu dem Grundsatz, daß die vorhandenen Güter der Nation nicht als Zehrgüter, sondern als nationale Reserven für die Zukunft der Kinder und Kindeskinder betrachtet werden müßten. „Keine Regierung hat das Recht, der nach ihr kommenden Generation weniger zu hinterlassen, als sie selbst übernommen hat." Selbstverständlich müsse eine Regierung, die an den Aufbau der Zukunft gehe, Opfer von dem Volk verlangen.



Deutsch ist die Saar!
Mit diesem Losungswort begrüßt an der jetzt noch bestehenden Grenze den Saarländer das deutsche Mutterland.

Deshalb habe das nationalsozialistische Kabinett eine Bewährungsfrist von vier Jahren verlangt, weil der Aufbau in angemessenem Verhältnis zum Raubbau der vorangegangenen Jahre stehen müsse. Klar und überzeugend zeichnete Dr. Goebbels den Weg dieser Aufbauarbeit und wies nach, daß zuerst dem Bauerntum als dem Urstand der ganzen Nation geholfen werden mußte und daß erst dann die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Steuerreform in Angriff genommen werden konnten. Selbstverständlich müßten die Preise für landwirtschaftliche Produkte steigen und ebenso

selbstverständlich hätten gesteigerter Konsum bei geringerer Arbeitslosigkeit zu einer Devisen- und Rohstoffknappheit geführt.

Jede Umstellung kostet Zeit und Kraft, könne aber nur an einem gesunden Wirtschaftskörper erfolgen. Die früheren Regierungen hätten 20 bis 30 Milliarden Kredite in das Land hineingenommen, ohne sich darüber klar zu sein, wer sie zurückzahlen sollte. „Seit wir an der Macht sind, haben wir nicht einen Pfennig Schulden im Ausland gemacht, haben aber viele Milliarden von Schulden, für die wir nichts konnten, an das Ausland zurückgezahlt. Wir wollten nicht die Zinsknechte des Auslandes werden und haben deshalb einen harten und dornigen Weg beschritten, an dessen Ende aber die Freiheit unseres Volkes steht!" (Stürmischer Beifall.)

Unter dem Jubel der Massen rechnete dann Dr. Goebbels mit den unfruchtbaren Kritikastern ab, die die Arbeit der Fachleute nur störten, anstatt sie zu fördern.

Ohne Protektion, ohne Geld und ohne Macht habe sich die nationalsozialistische Führung aus dem Volk und mit dem Volk emporgekämpft, und darum schon gebühre ihr die Führung.

In einer kurzen außenpolitischen Betrachtung unterstrich Dr. Goebbels erneut den ehrlichen Friedenswillen des deutschen Volkes. Wir wollen, so rief er unter stürmischem Beifall der Menge aus, mit Ernst und Leidenschaft alles tun, um mit Frankreich zu einer end-

Die Berliner Wachtruppe vor dem Chef der Heeresleitung

Der Chef der Heeresleitung, General Frhr. von Fritsch, nahm in Berlin auf dem großen Moabiter Exerzierplatz zum erstenmal die Parade des Berliner Wachregiments ab. Die Truppe hatte unter dem Befehl ihres Kommandeurs mit ihren sieben von den einzelnen Wehrkreisen gestellten Kompagnien Aufstellung genommen. Nachdem der Chef der Heeresleitung die Front abgeritten hatte, nahm er den Vorbeimarsch der Truppe ab.

Das Publikum hatte Gelegenheit, dieses militärische Schauspiel mit anzusehen und sich erneut von dem Schneid des Berliner Wachregiments zu überzeugen.